

Refeudalisierung als Gefahr für die Demokratie

Armutskonferenz
St. Virgil, März 2020

Jakob Kapeller

University of Duisburg-Essen
Institute for Socio-Economics &

Johannes Kepler University Linz
Institute for Comprehensive Analysis of the Economy (ICAE)

Editor: *Heterodox Economics Newsletter*

www.jakob-kapeller.org | www.uni-due.de | www.heterodoxnews.com

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Open-Minded

ifSO⁷
institute for
socio-economics

Agenda

- Refeudalisierung - warum das?
 - Begriff und Intuition
 - Der **historische Einwand**: Klassengrenzen als historische Konstante
 - Der **technische Einwand**: Klassengrenzen als „natürliches“ Phänomen
 - Warum ein Nachdenken über Refeudalisierung Sinn macht.
- Refeudalisierung als Polarisierung: Die Folge stärkerer Klassengesetze
 - (1) **Polarisierung der Machtverhältnisse** und Handlungsspielräume
 - (2) **Divergenz des rechtlichen Status** der AkteurInnen: Gleiches Recht für alle?
 - Verstärkung der Wechselwirkung zwischen ökonomischer Ungleichheit und anderen Aspekten von Ungleichheit: z.B. (3) **Sinkende Resilienz**

Warum Feudalismus?

Begriff und Intuition

- Feudalismus als Gesellschaft mit „starken“ Klassengrenzen
 - Materielle Ungleichheit an Land (**ökonomisch**) + wechselseitiges Treueversprechen (**kulturell**)
 - Ungleichheiten spiegeln sich in anderen Bereichen (Gesundheit, Politik, Bildung etc.)
 - „**Leibeigenschaft**“ - d.h. Eigentum am Körper der anderen - als extreme Ausprägung.
 - **Feudalismus als Kampfbegriff** der französischen Revolution: *wider die ständische Ordnung.*
- Intuition der „Refeudalisierung“
 - Materielle Ungleichheiten verstärken sich: **die Welt wird ungerechter.**
 - Die Wechselwirkung zwischen verschiedenen Dimensionen der Ungleichheit verstärken sich.
 - **Klassengrenzen werden „stärker“**: Gleichheit der Individuen wird in Frage gestellt.

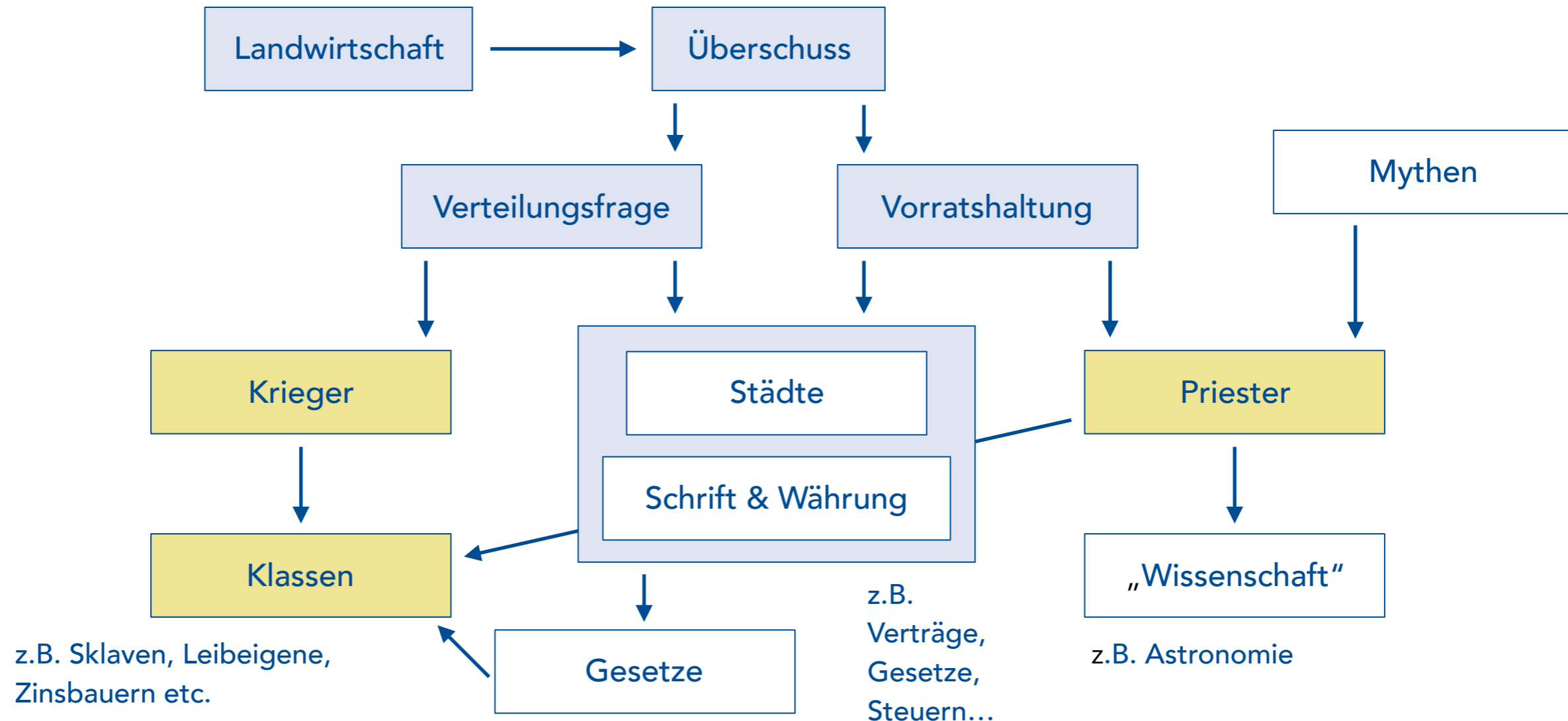
Refeudalisierung?

Zwei typische Einwände

Es gibt keine klassenlosen Gesellschaften

Die neolithische Revolution als Wendepunkt?

- **Neolithische Revolution:** Entstehung der „Produktion“ im engeren Sinne
 - Jagen und sammeln (direkte Entnahme) vs. Ackerbau und Viehzucht (Produktionsprozess)
 - Produktion → Überschuss → Aneignung → **Hierarchien**



Es gibt keine klassenlosen Gesellschaften

Die neolithische Revolution als Wendepunkt?

- Neolithische Revolution: Entstehung der „Produktion“ im engeren Sinne
 - Produktion → Überschuss → Aneignung → Hierarchien → Anstieg der Ungleichheit?

z.B. geteilte Nahrungsvorräte

z.B. Körpergröße

z.B. Viehbestand

Economic systems	Wealth classes			α -weighted average of β values	α -weighted average of Ginis	
	Embodied	Relational	Material			
Subsistenz	Hunter-gatherer	α 0.46	α 0.39	α 0.15	0.19 ± 0.05	0.25 ± 0.04
		β 0.16 ± 0.06	β 0.23 ± 0.11	β 0.17 ± 0.011		
		P 0.01	P 0.04	P 0.12		
Subsistenz	Horticultural	α 0.53	α 0.26	α 0.21	0.18 ± 0.04	0.27 ± 0.03
		β 0.17 ± 0.05	β 0.26 ± 0.11	β 0.09 ± 0.09		
		P 0.00	P 0.02	P 0.31		
Überschuss	Pastoral	α 0.26	α 0.14	α 0.61	0.43 ± 0.06†	0.42 ± 0.05†
		β 0.07 ± 0.15	β NA†	β 0.67 ± 0.07		
		P 0.66	P 0.00	P 0.00		
Überschuss	Agricultural	α 0.27	α 0.14	α 0.59	0.36 ± 0.05	0.48 ± 0.04
		β 0.10 ± 0.07	β 0.08 ± 0.11	β 0.55 ± 0.07		
		P 0.16	P 0.47	P 0.00		
Average across all economic systems		α 0.38	α 0.23	α 0.39	0.29 ± 0.03	0.35 ± 0.02
		β 0.12 ± 0.05	β 0.19 ± 0.06	β 0.37 ± 0.04	0.00	0.00
		P 0.01	P 0.00	P 0.00	0.00	0.00

Fig. 1. Populations studied. Note: Circle indicates hunter-gatherers; star, horticulturalists; square, pastoralists; and triangle, agriculturalists.



- Transmission schwach für körperliche/soziale Attribute
- Transmission stark für materielle Faktoren
- Ungleichheit und Transmission ↑, wenn Assets wichtiger werden.

Borgerhoff-Mulder et al. (2009): Intergenerational Wealth Transmission and the Dynamics of Inequality in Small-Scale Societies. Science 326, 682-688.

Verteilungsdynamiken und ein einfaches Spiel

Der technische Einwand: Ungleichheit ergibt sich von selbst

Ausgangsgleichung (Gibrat 1931)

$$\underbrace{w_{t+1}} = (1 + \underbrace{r_{t+1}}) \cdot w_t$$

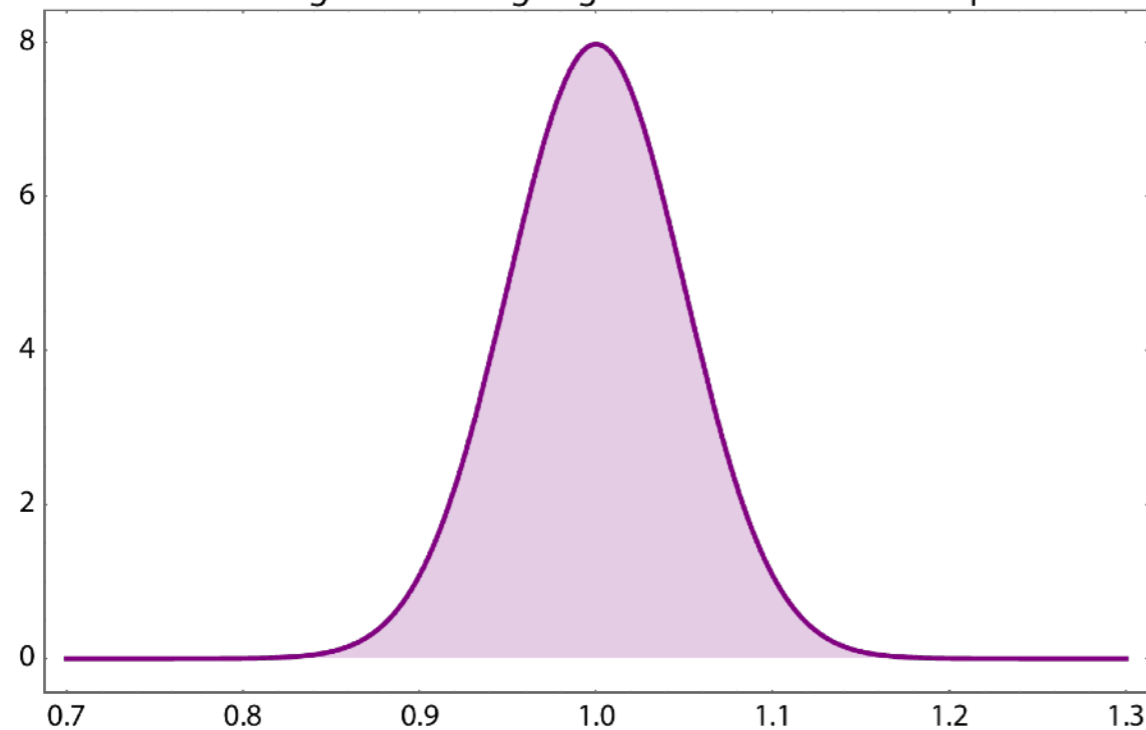
Vermögen

Kapitalertragsrate

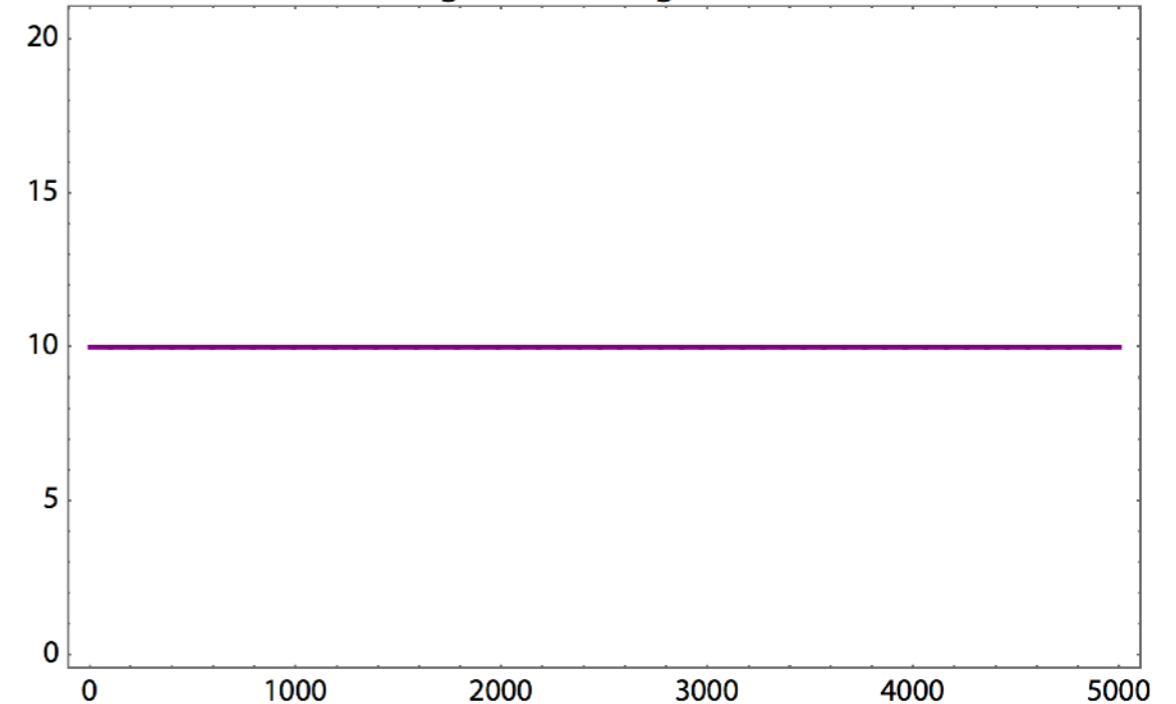
Startwert von € 10
für 5000 Spieler

liegt zufällig zwischen
-12% und +12%

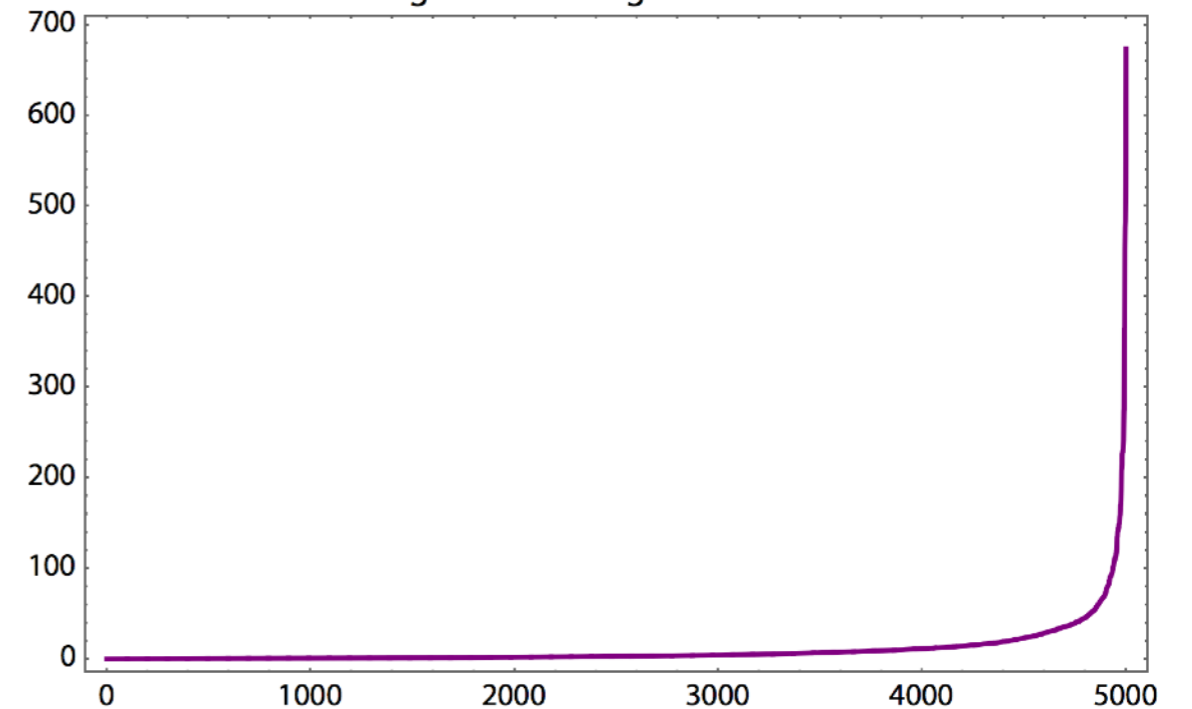
Verteilung der Ziehungsergebnisse im Investitionsspiel



Vermögensverteilung vor Runde 1

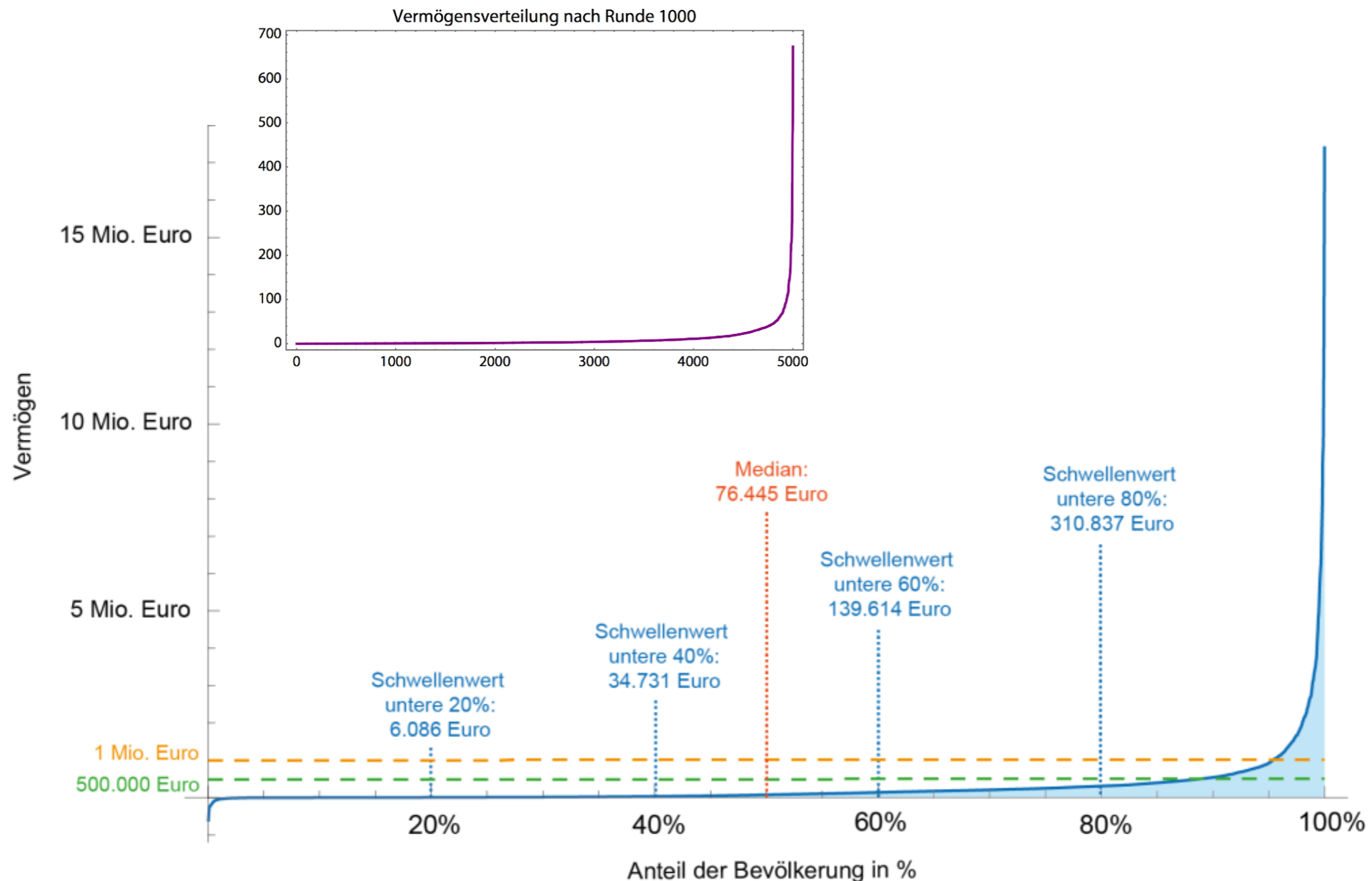


Vermögensverteilung nach Runde 1000



Typische Form einer ökonomischen Verteilung

Spiel „reproduziert“ die typische empirische Vermögensverteilung!



Verteilungskurve für Vermögen in Österreich; Eckerstorfer et al. (2013) http://media.arbeiterkammer.at/PDF/MWuG_Ausgabe_122.pdf

Die temporale Stabilität der Vermögensverteilung

- Persistenz als Brücke zwischen „historischem“ und „technischem“ Einwand
 - Absenz sozialer Mobilität als zentrale Gemeinsamkeit zwischen Spiel und Geschichte.

Florenz 1427 vs. 2011

Table 2. Persistence in families' socioeconomic status

Surname	Euros (2011)	Occupation (1427)	% earnings (1427)	% wealth (1427)
5 richest in 2011:				
A	149,547	Member of shoemakers' guild	90%	89%
B	99,254	Member of silk guild (merchant or weaver)	97%	97%
C	95,881	Member of wool guild (manufacturer or merchant)	69%	65%
D	85,862	Messer (lawyer)	94%	93%
E	81,339	Brick layer, sculptor, stone worker	38%	45%

<https://www.vox.com/2016/5/18/11691818/barone-mocetti-florence>

**Warum ein Nachdenken über
Refeudalisierung Sinn macht**

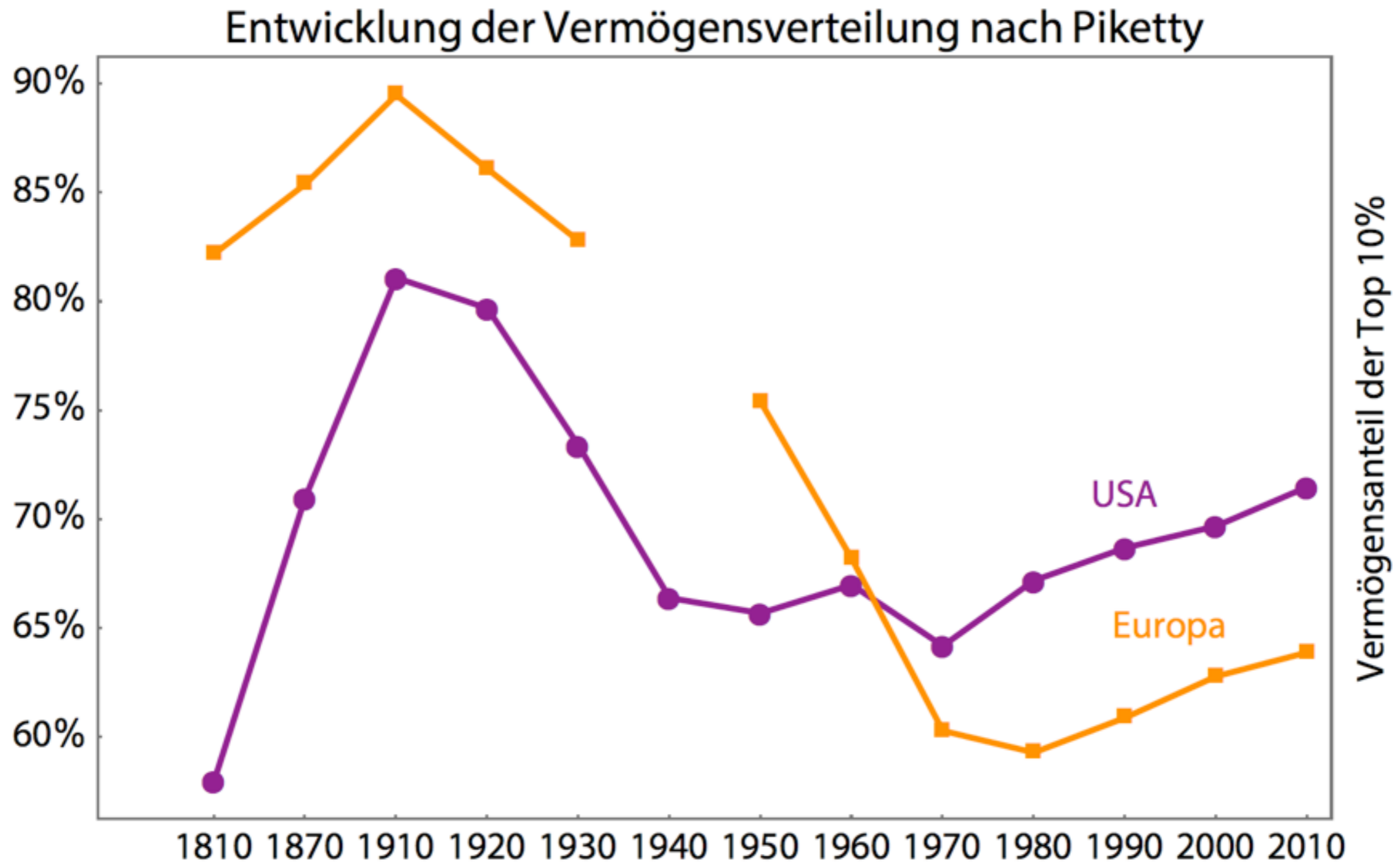
Zwei Einwände wider die Einwände

Warum ein Nachdenken über Refeudalisierung Sinn macht.

- (1) Beide Einwände beruhen auf einem „**naturalistischen Fehlschluss**“
 - **David Hume:** „Man kann nicht vom Sein auf das Sollen schließen.“
 - Klassengesellschaften brauchen also immer eine normative Rechtfertigung bzw. können normativ in Frage gestellt werden:
 - **Umkehrschluss** → Gerade wenn Ungleichheit sich „natürlich“ ergibt oder besonders persistent ist, muss umso dringender etwas dagegen getan werden: Gerechte Gesellschaft erfordert permanenten Aktivismus.
- (2) Beide Einwände übersehen, dass Klassengrenzen „stärker“ oder „schwächer“ ausfallen können
 - **John Stuart Mill:** „Verteilung der Güter als Frage der **menschlichen Institutionen.**“
 - **Refeudalisierung:** Stärkeres ökonomisches Gefälle → stärkere Klassengrenzen → Stärkere Divergenz in anderen Lebensdimensionen (Macht, Gleichheit, Resilienz, Politik) → Erosion der Demokratie

Institutioneller Wandel und Verteilung

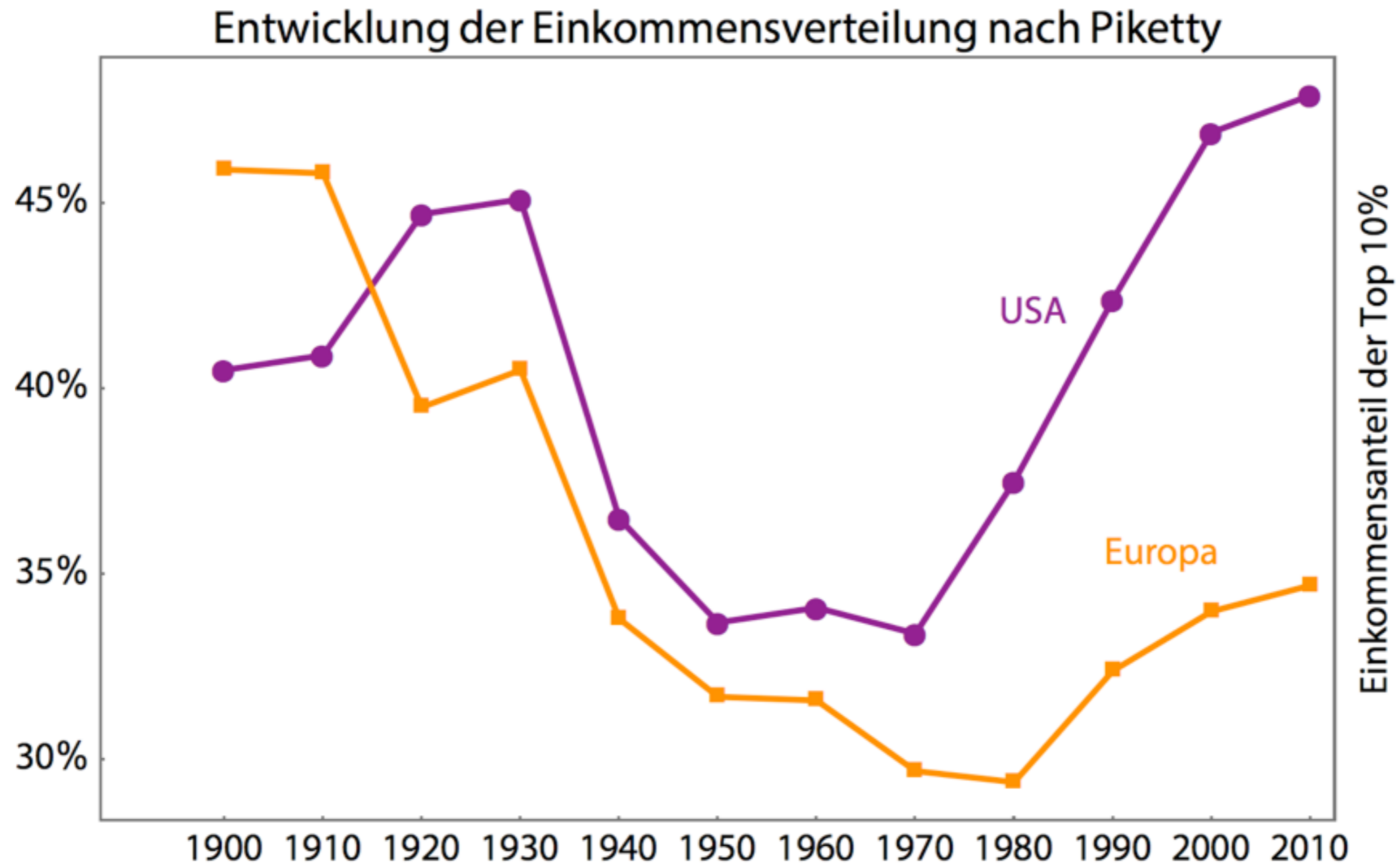
Vermögensanteile im Laufe der Zeit



Piketty, Thomas (2014): *Capital in the 21st century*. HUP.

Institutioneller Wandel und Verteilung

Einkommensanteile im Laufe der Zeit

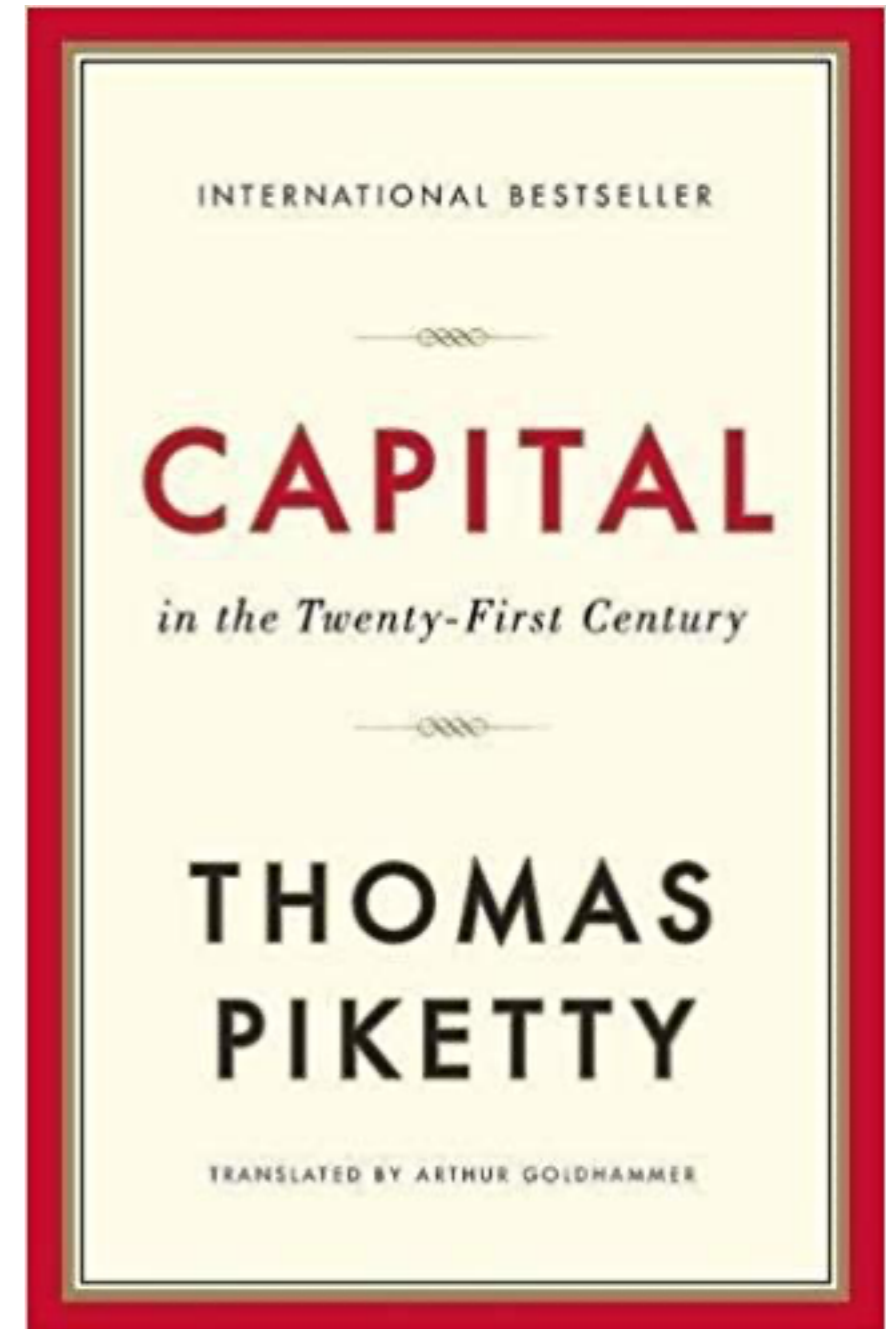
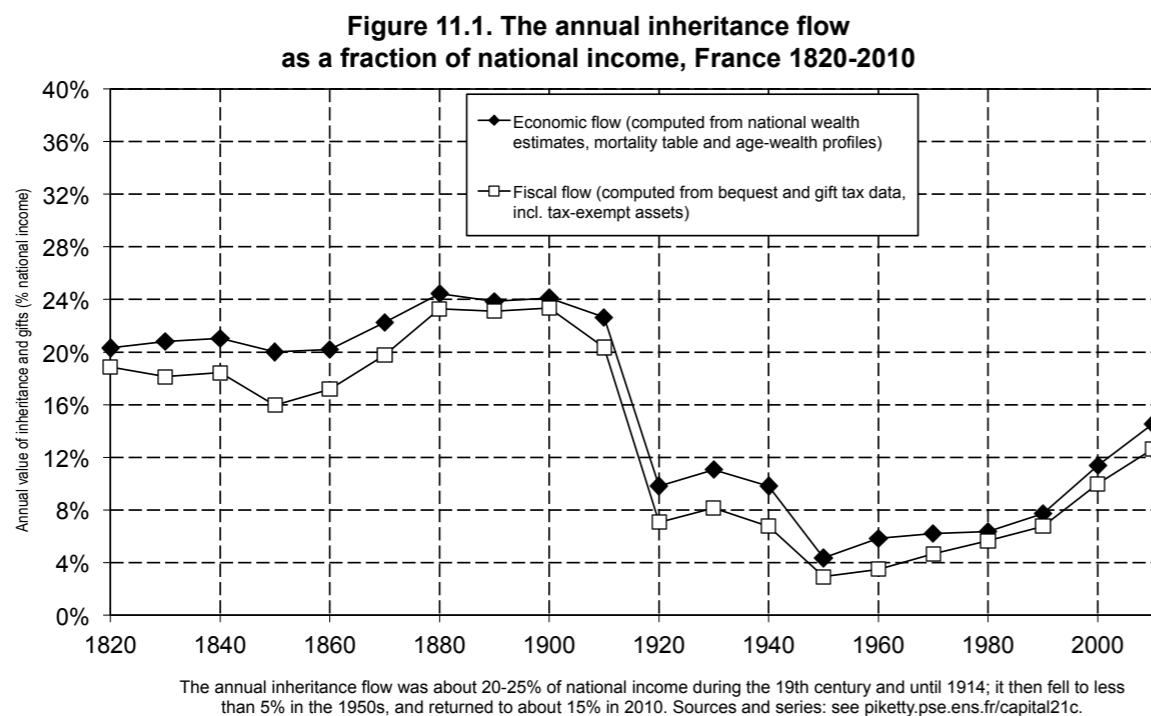


Piketty, Thomas (2014): *Capital in the 21st century*. HUP.

Institutioneller Wandel und Verteilung

Thomas Piketty und der „patrimoniale Kapitalismus“

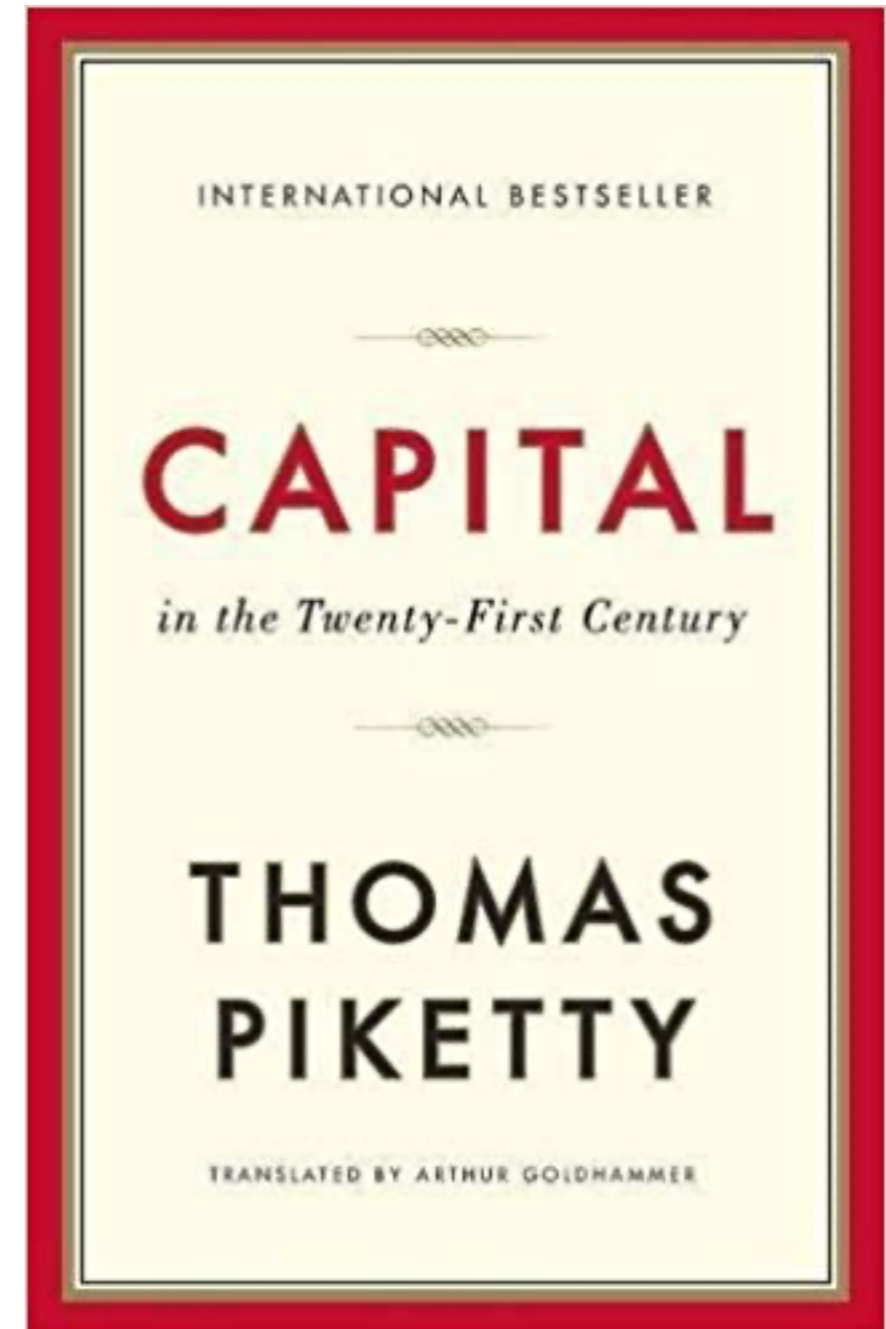
- Wiederkehr des „patrimonialen Kapitalismus“
 - Die **Einkommens- und Vermögensungleichheit** könnte wieder auf ein Niveau wie vor dem 1. Weltkrieg steigen.
 - **Entwertung der Arbeit**: Löhne wachsen langsamer als Kapitalerträge ($r > g$).
 - **Große Erbschaften** spielen beim Vermögensaufbau eine entscheidende Rolle.



Institutioneller Wandel und Verteilung

„Patrimonialer Kapitalismus“ als Refeudalisierung

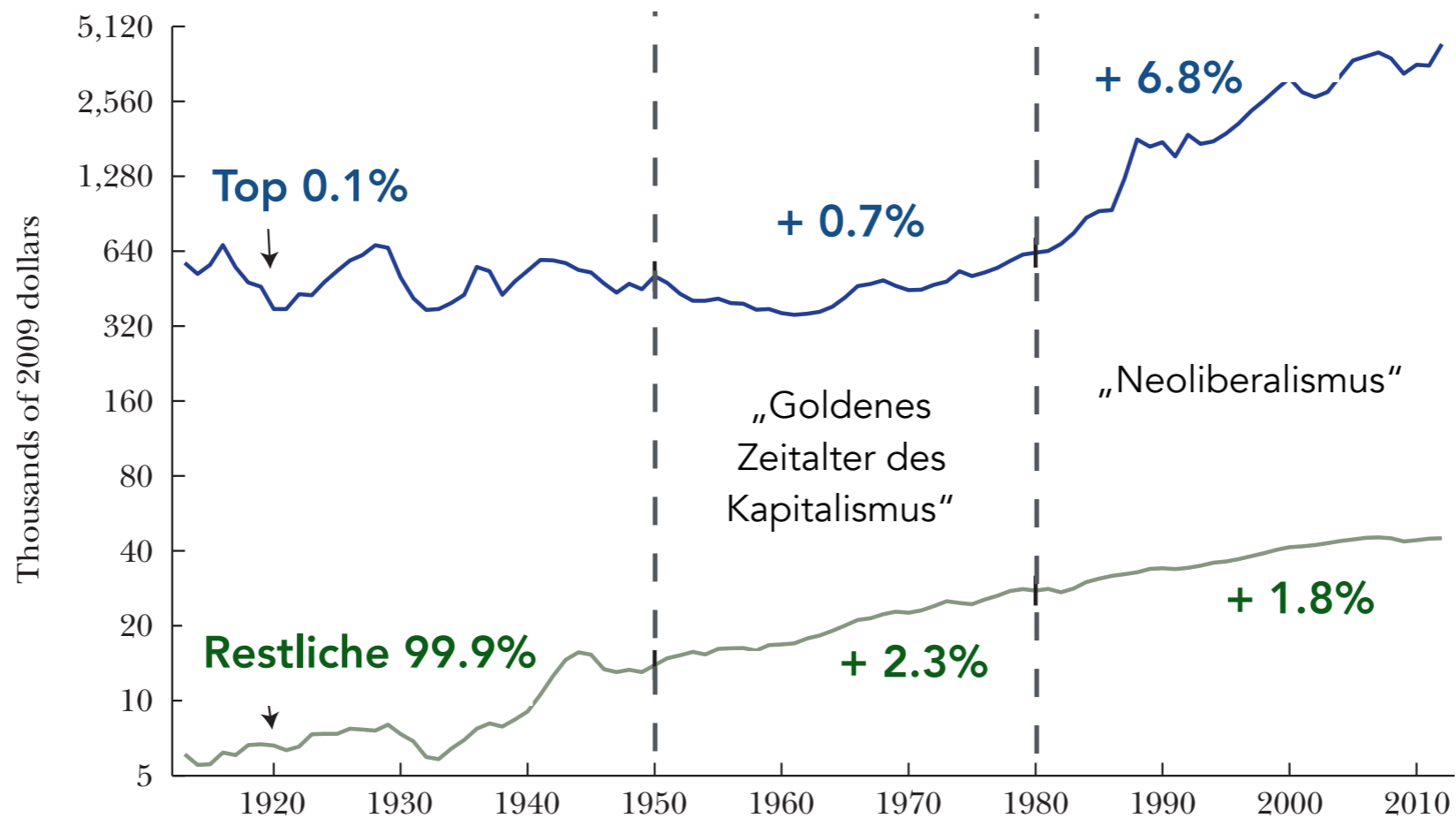
- 18. und 19. Jahrhundert
 - Extreme Vermögenskonzentration (Top1% besitzt mehr als 50% des Vermögens)
- Erste Hälfte des 20. Jahrhunderts
 - Kriege und Krisen führen zu Zerstörung und Entwertung von Kapital und Vermögen.
- Zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts:
 - Historisches „window of opportunity“: Fehlende Dominanz des Kapitals, starke Regulierung und Aufbau des Sozialstaats - daher sozialer Aufstieg durch Erwerbsarbeit möglich: „Golden Age of Capitalism“
 - Seit den 1970ern: „window of opportunity“ schließt sich wieder - Tendenzen der Refeudalisierung.



Institutioneller Wandel und die Wachstumsfrage

Neoliberalismus als Weichenstellung zur Refeudalisierung

Durchschnittseinkommen: Eine historische Perspektive



Jones (2014): Pareto and Piketty:
The Macroeconomics of Top Income and Wealth Inequality, *Journal of Economic Perspectives*

Vermögensverteilung & Gesellschaftsformation

Institutioneller Wandel und unterschiedliche ökonomische Regime

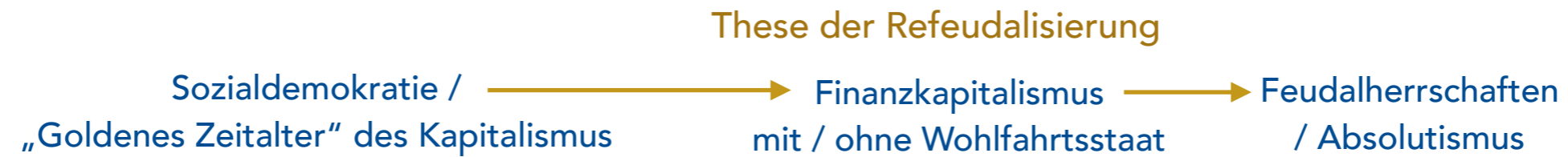


Table 7.2. Inequality of capital ownership across time and space

Share of different groups in total capital	Low inequality (never observed; ideal society?)	Medium inequality (≈ Scandinavia, 1970s-1980s)	Medium-high inequality (≈ Europe 2010)	High inequality (≈ U.S. 2010)	Very high inequality (≈ Europe 1910)
The top 10% "Upper class"	30%	50%	60%	70%	90%
including: the top 1% ("dominant class")	10%	20%	25%	35%	50%
including: the next 9% ("well to-do class")	20%	30%	35%	35%	40%
The middle 40% "Middle class"	45%	40%	35%	25%	5%
The bottom 50% "Lower class"	25%	10%	5%	5%	5%
Corresponding Gini coefficient (synthetic inequality index)	0.33	0.58	0.67	0.73	0.85

In societies with "medium" inequality of capital ownership (such as Scandinavian countries in the 1970s-1980s), the top 10% richest in wealth own about 50% of aggregate wealth, the bottom 50% poorest about 10%, and the middle 40% about 40%. The corresponding Gini coefficient is equal to 0.58. See technical appendix.

Piketty, Thomas (2014): *Capital in the 21st century*. HUP.

Refeudalisierung als Polarisierung

Materielle Ungleichheit und Machtverhältnis

Auseinanderklaffen individueller Handlungsspielräume

Abbildung 1

Vermögensfunktionen

Doppeltes
Machtgefälle:

Machtfülle und
Verwendungs=
möglichkeiten
wachsen mit Höhe
des Vermögens!



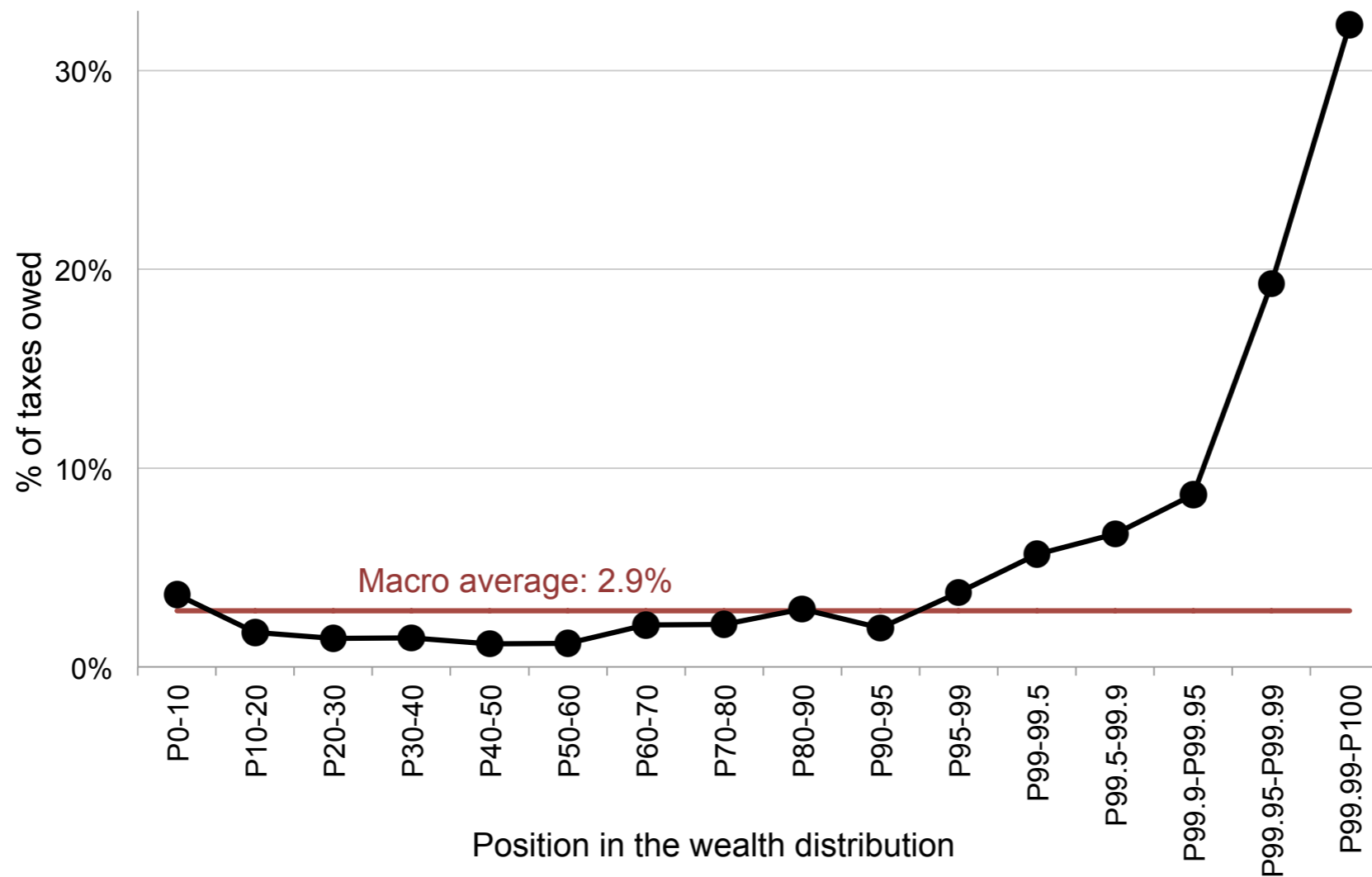
Anmerkung: Mit ansteigendem Vermögen wächst tendenziell auch die Zahl der möglichen Vermögensfunktionen.

Gleiches Recht für alle?

Auseinanderklaffen individueller Verpflichtungen

- Das Beispiel der Steuervermeidung

Figure 1: Taxes evaded as a % of taxes owed, by wealth group

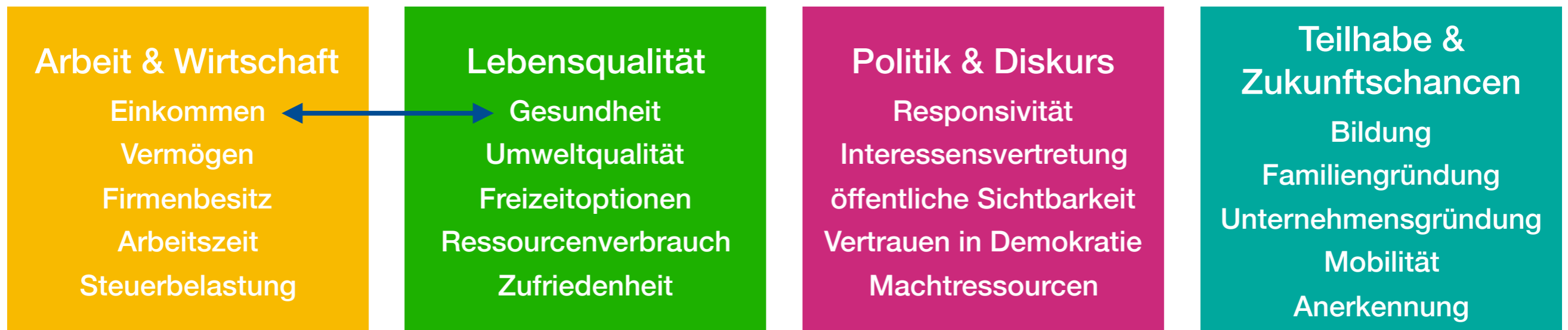


Zucman, Gabriel, Johannesen Niels, and Annette Alstadsaeter. 2017. "Tax Evasion and Inequality," May, 1–43.

Größere Ungleichheit: Stärkere Wechselwirkung...

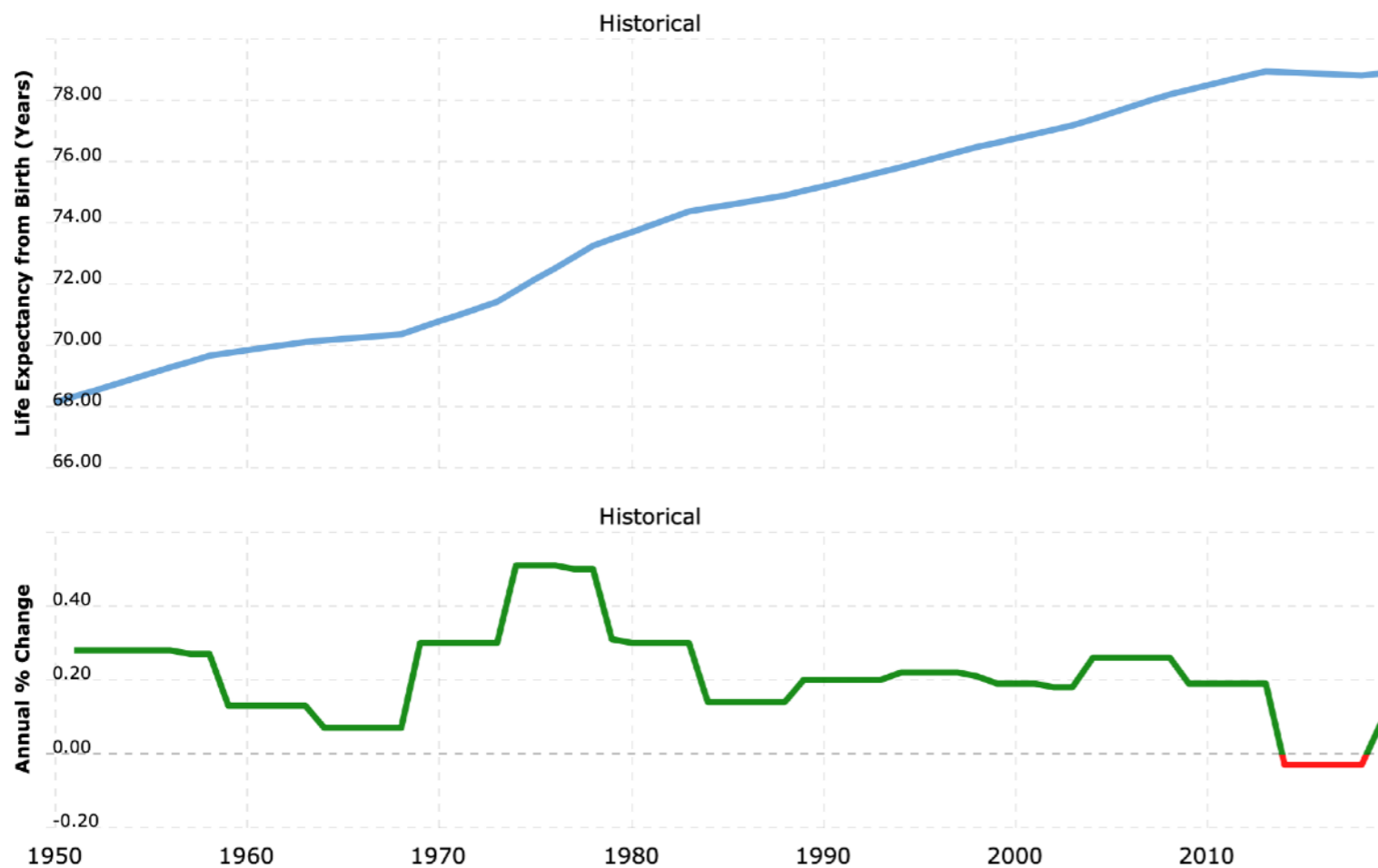
... von materieller Ungleichheit und anderen Formen von Ungleichheit

Dimensionen sozioökonomischer Ungleichheit

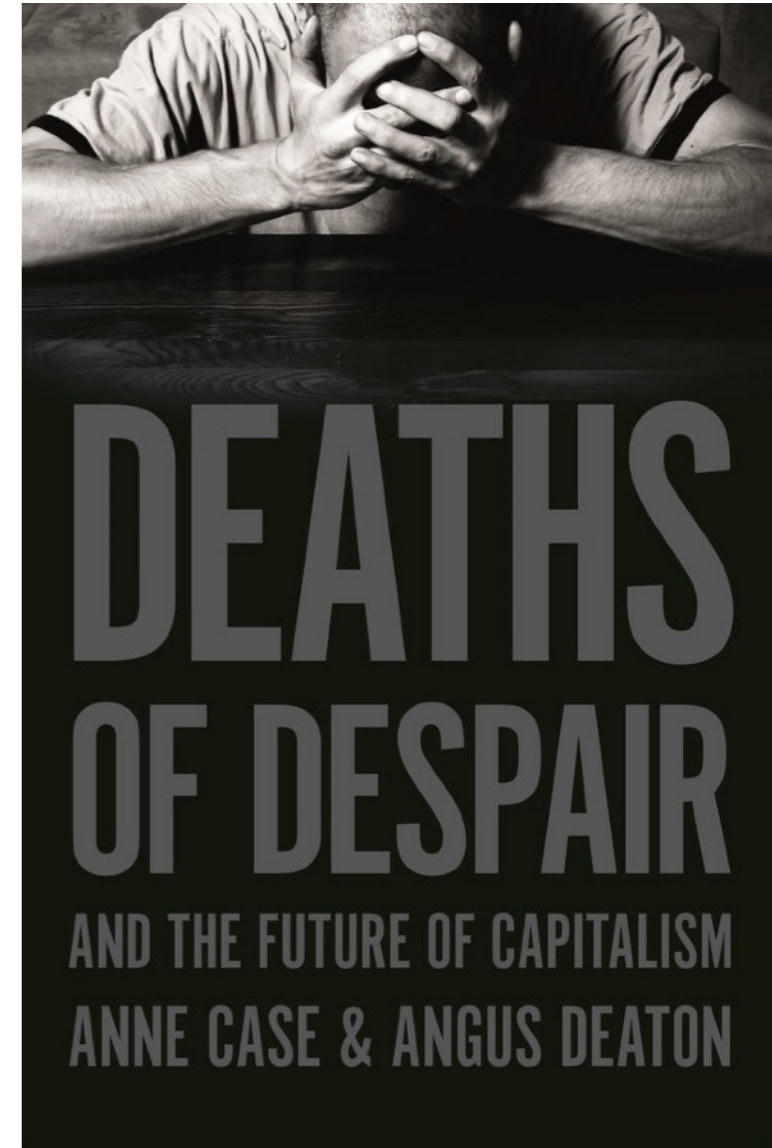


Wechselwirkung zwischen Ungleichheiten Auseinanderklaffen der Lebenserwartungen

- **USA:** Ungleichheit der Lebenserwartung steigt.
 - Verzweiflung und Selbstaufgabe als psychologische Verstärker.
 - Ab 2014: Durchschnittliche Lebenserwartung beginnt zu fallen!

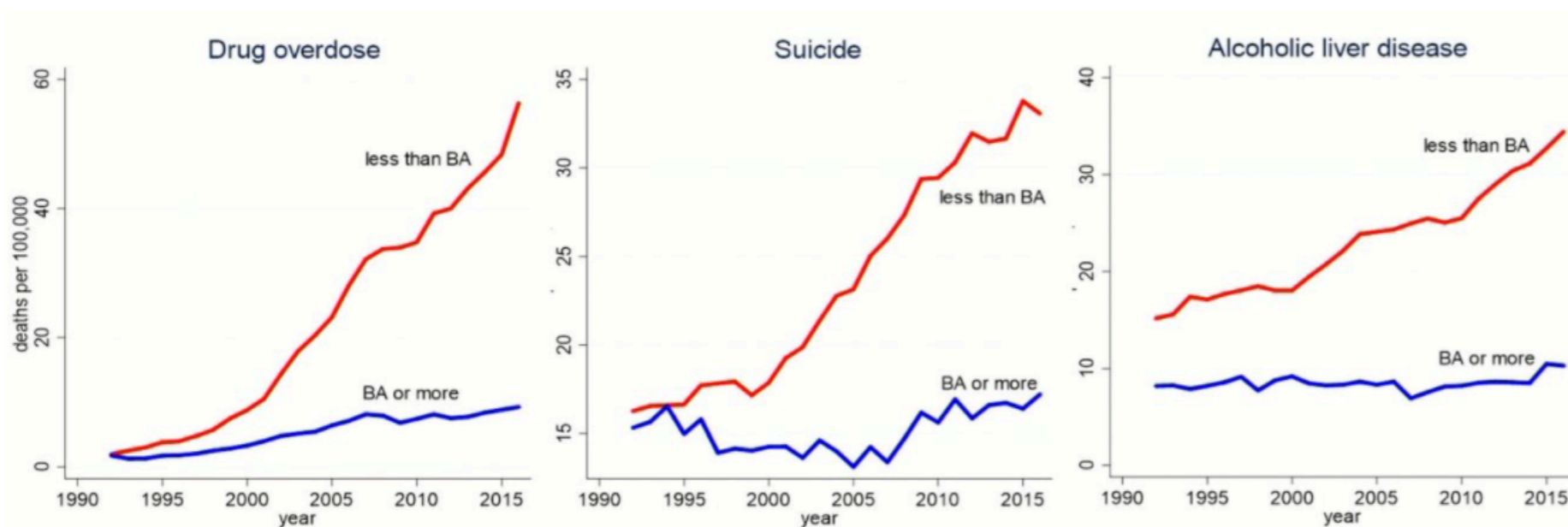
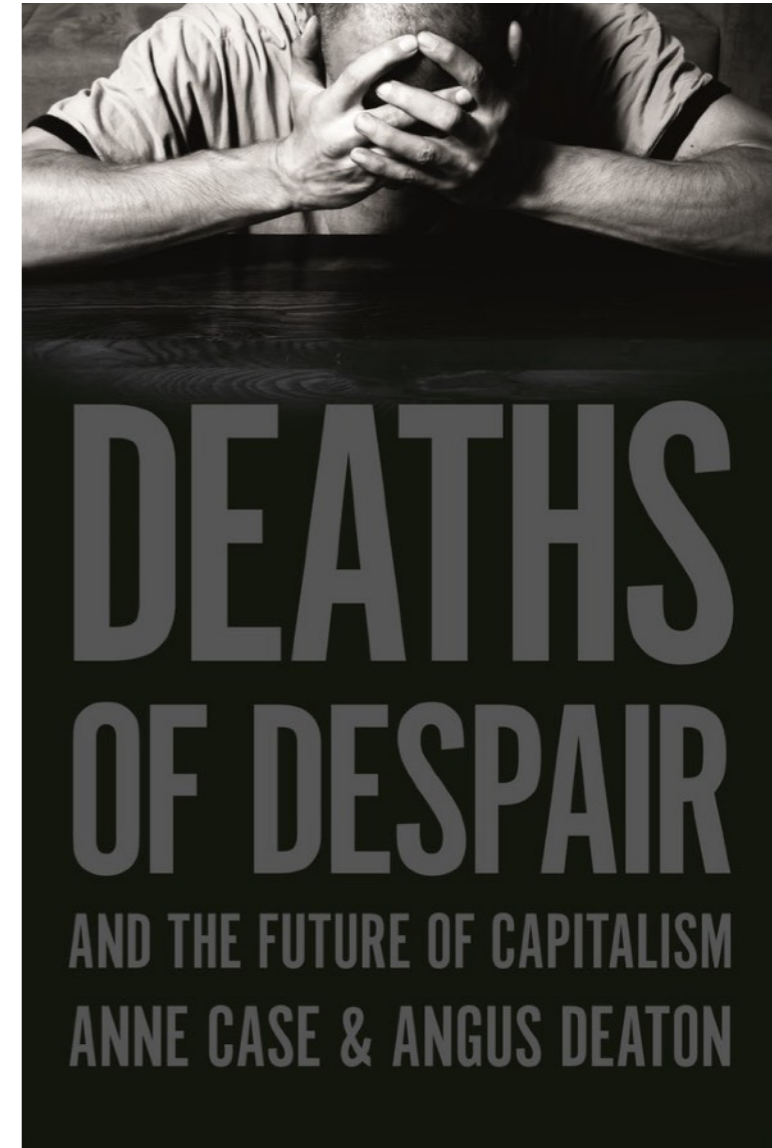


<https://www.macrotrends.net/countries/USA/united-states/life-expectancy>



Wechselwirkung zwischen Ungleichheiten Auseinanderklaffen der Lebenserwartungen

- **USA:** Ungleichheit der Lebenserwartung steigt.
 - Verzweiflung und Selbstaufgabe als psychologische Verstärker.
 - Ab 2016: Durchschnittliche Lebenserwartung beginnt zu fallen!

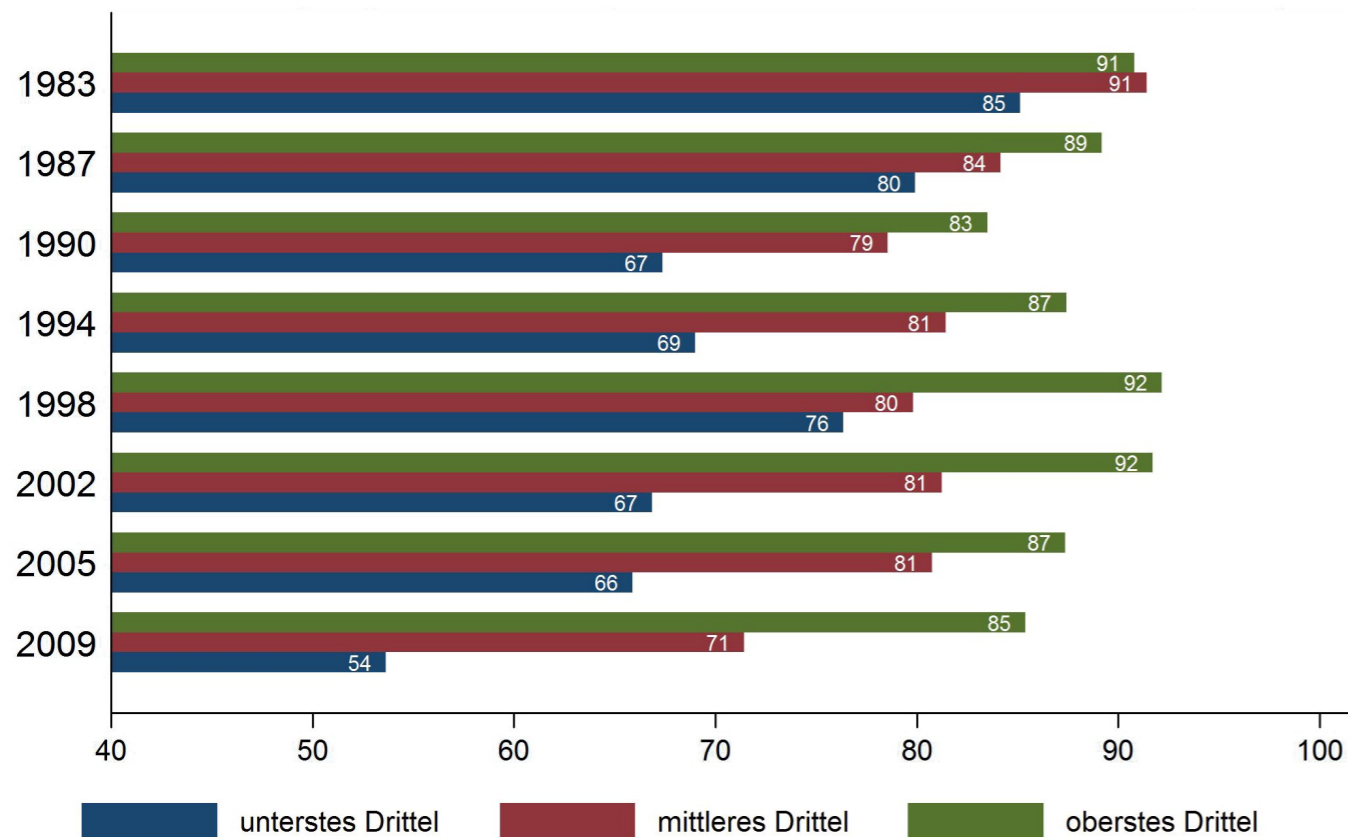


Resümee:

Refeudalisierung, Polarisierung und Demokratie

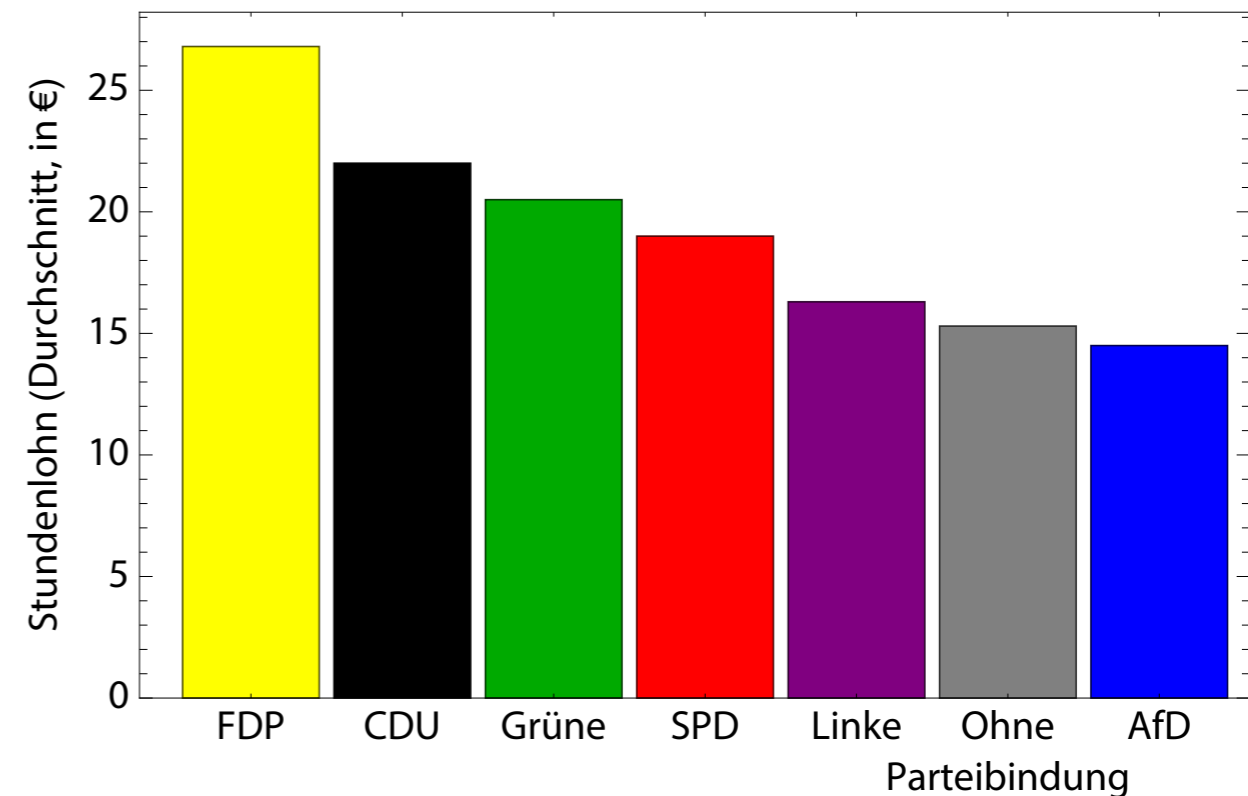
- Höhere Ungleichheit, schärfere Klassengegensätze und soziale Polarisierung
 - Tendenz zur Refeudalisierung: Verlust des Vertrauens in demokratische Institutionen.

Wahlbeteiligung und Einkommensverteilung in Deutschland



Daten: ALLBUS 1980-2012; Grafik: A. Schäfer, MPIfG

Parteipräferenz und Stundenlohn in Deutschland (2015)

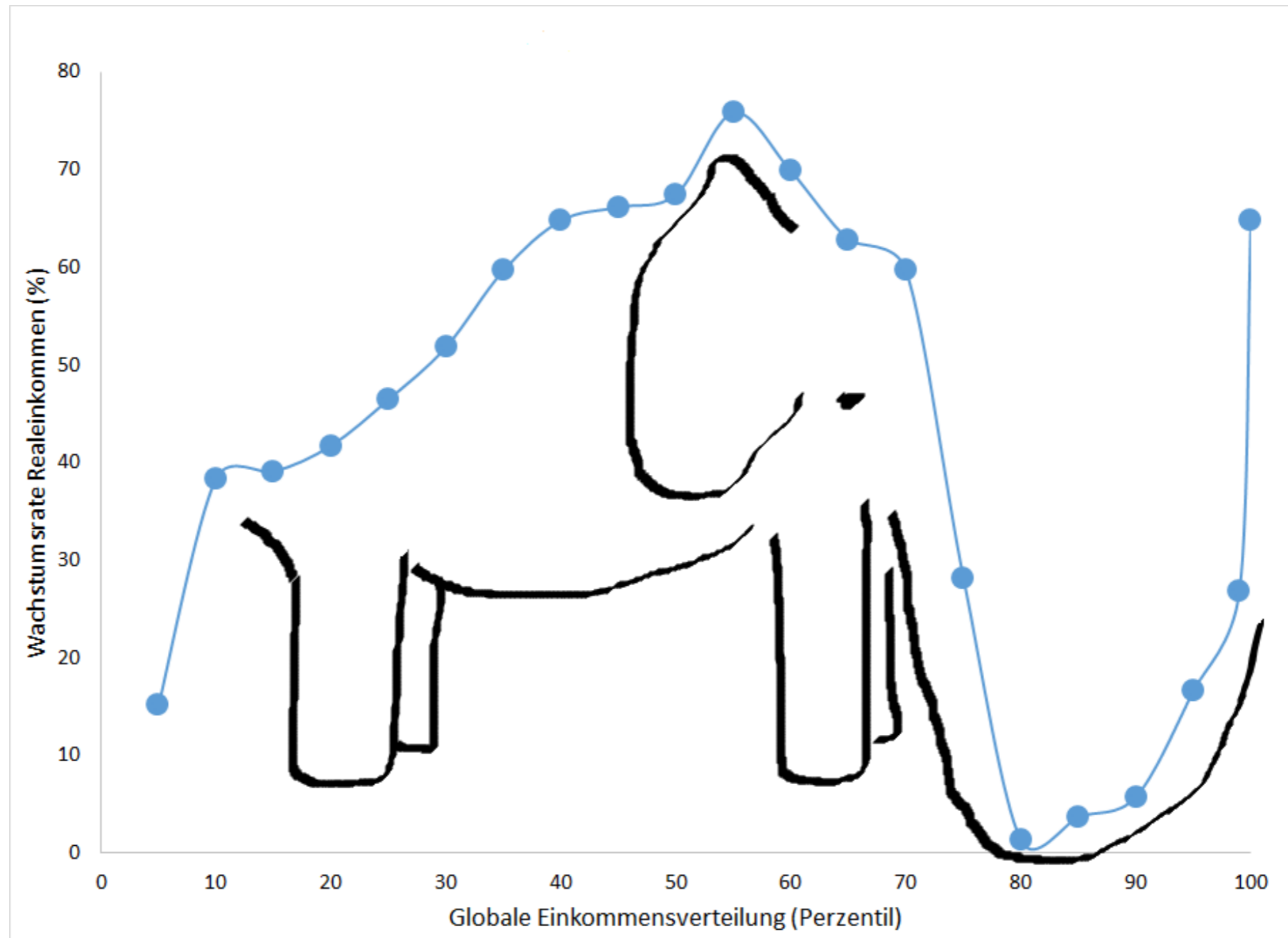


DIW Wochenbericht (29/2017): Wählerschaft der Parteien.

Backup

Konvergenz und Divergenz im globalen Kapitalismus

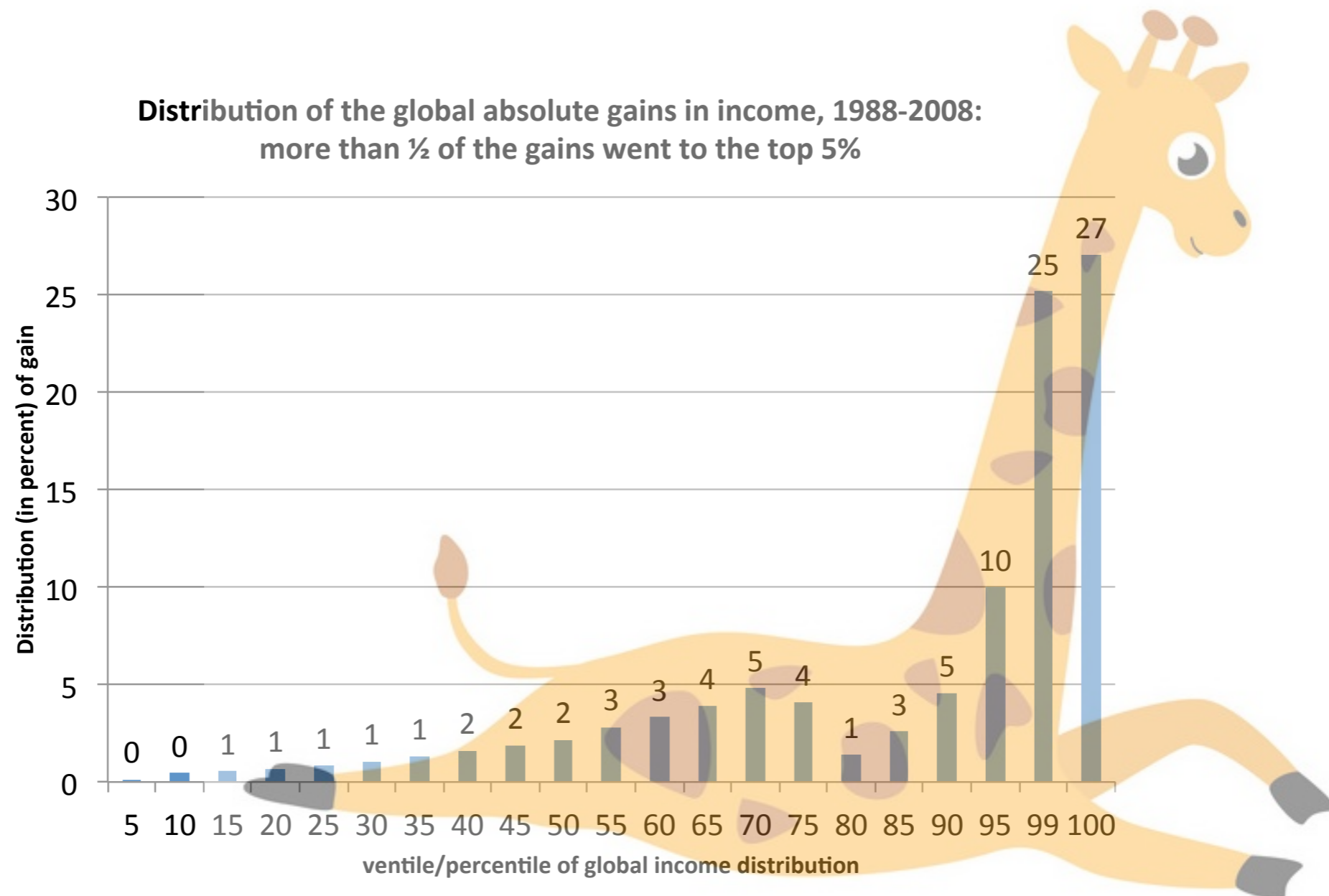
Eine animalische Kontroverse?



Konvergenz und Divergenz im globalen Kapitalismus

Eine animalische Kontroverse?

- Relative Einkommenssteigerungen vs. Verteilung des gesamten Wachstums

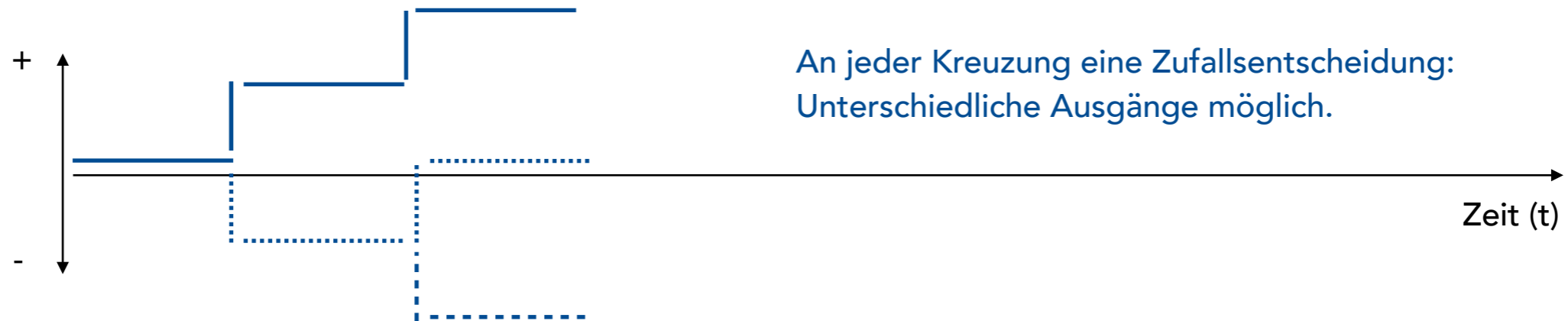


Milanovic (2014), Lecture at the European Forum Alpbach

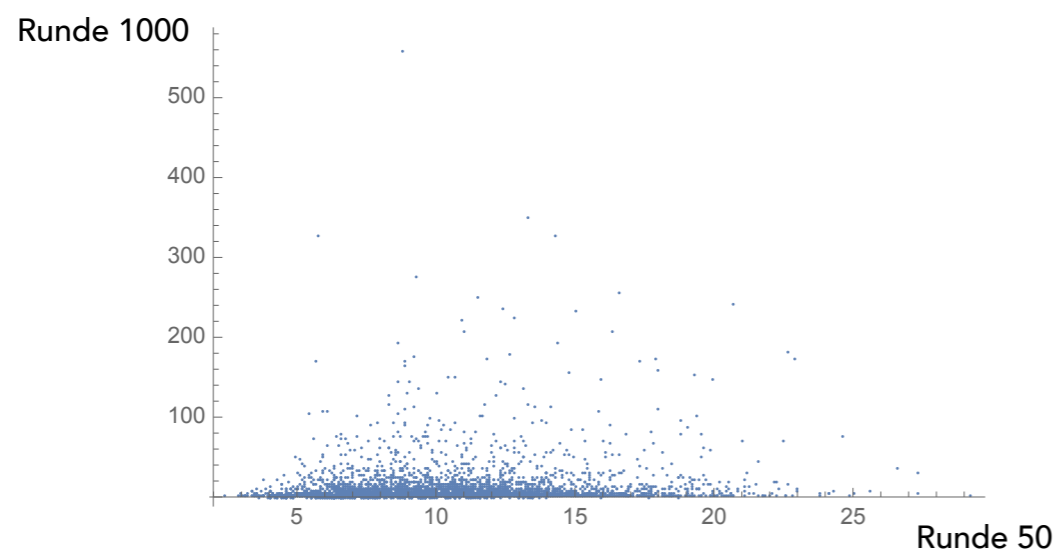
Zwei „Kräfte“ in unserem simulierten Spiel

Der technische Einwand: Ungleichheit ergibt sich von selbst

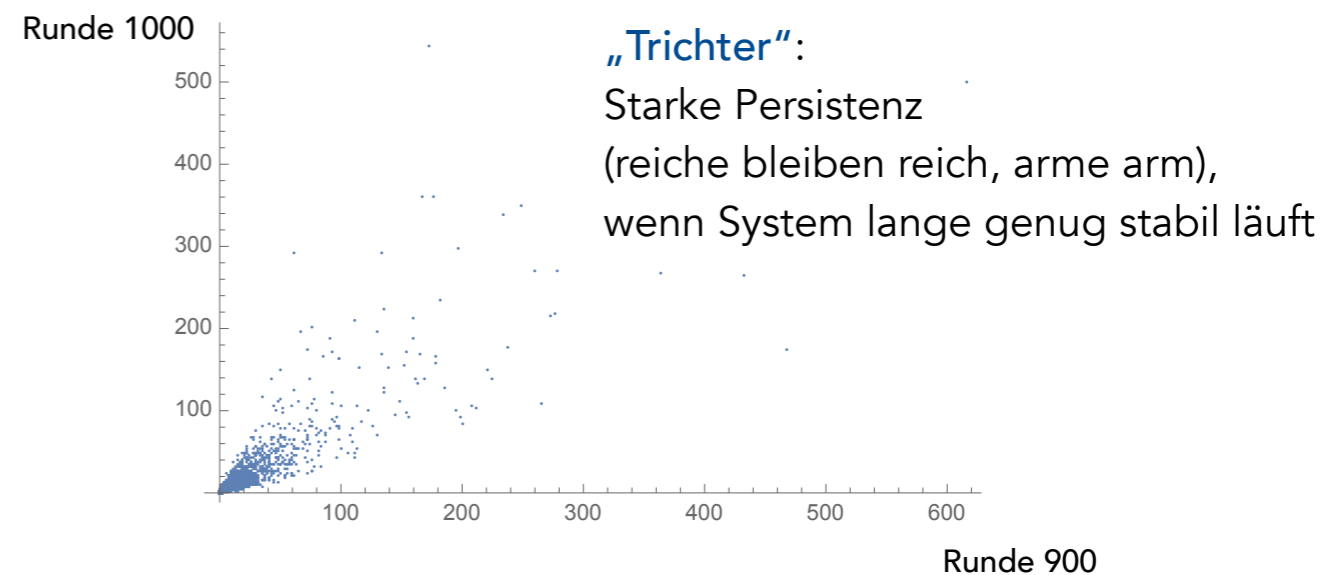
- Triebkraft 1: „Random Walks“ - jede Runde neue Zufallsziehungen



- Triebkraft 2: „Pfadabhängigkeit“ - einmal akkumuliertes Vermögen hat Einfluss auf zukünftige Verteilung.



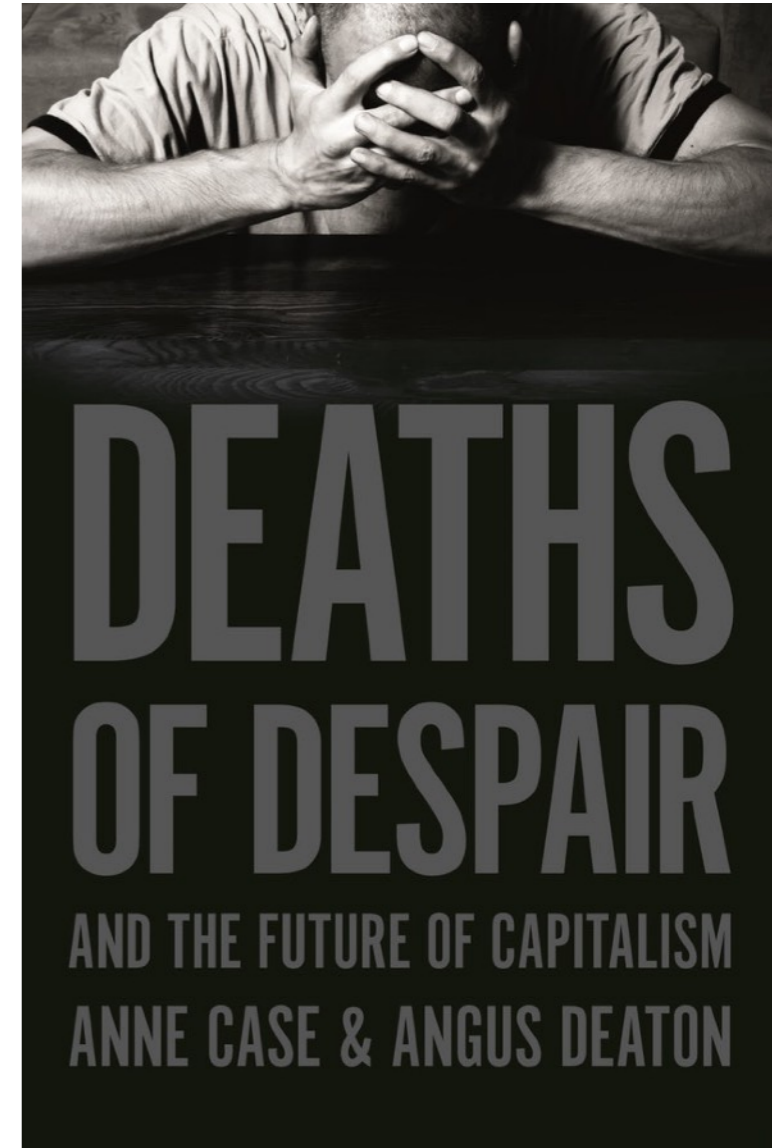
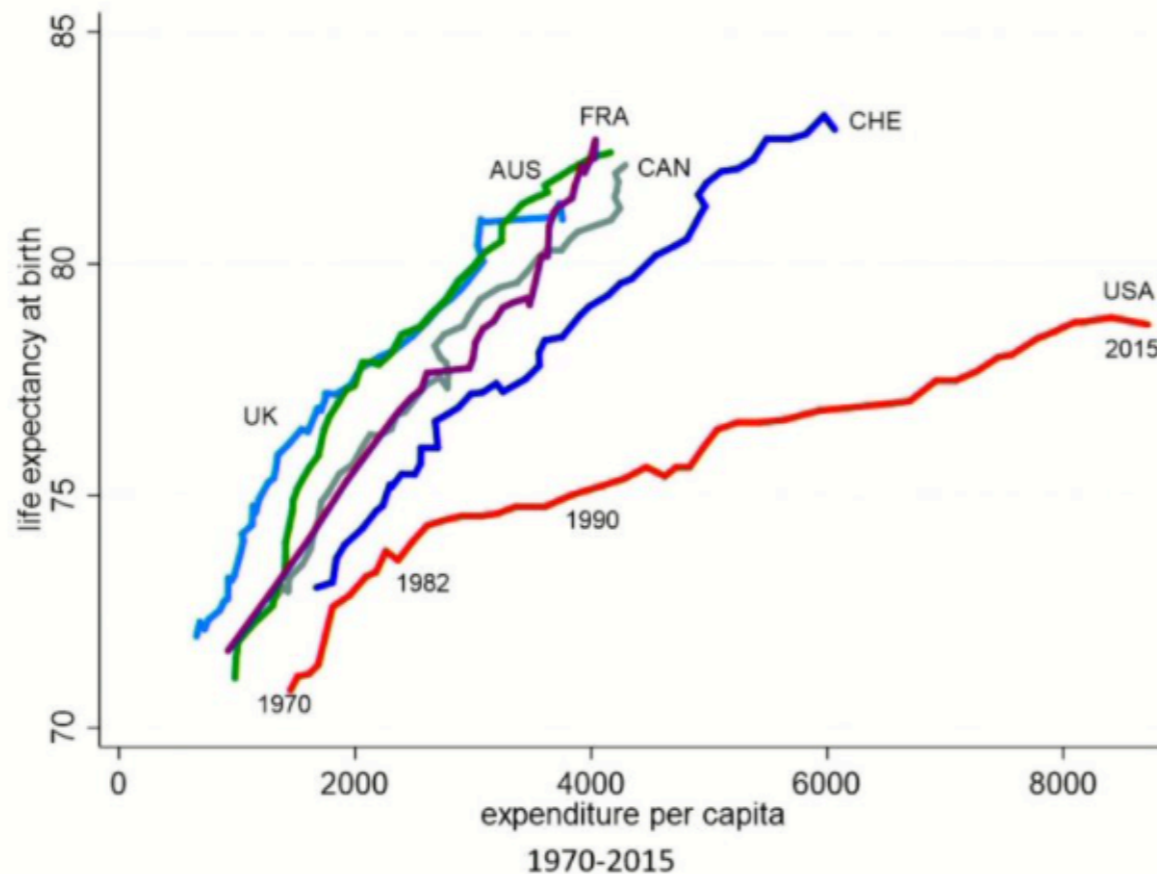
Runde 50 vs. Runde 1000



Runde 900 vs. Runde 1000

Wechselwirkung zwischen Ungleichheiten Auseinanderklaffen der Lebenserwartungen

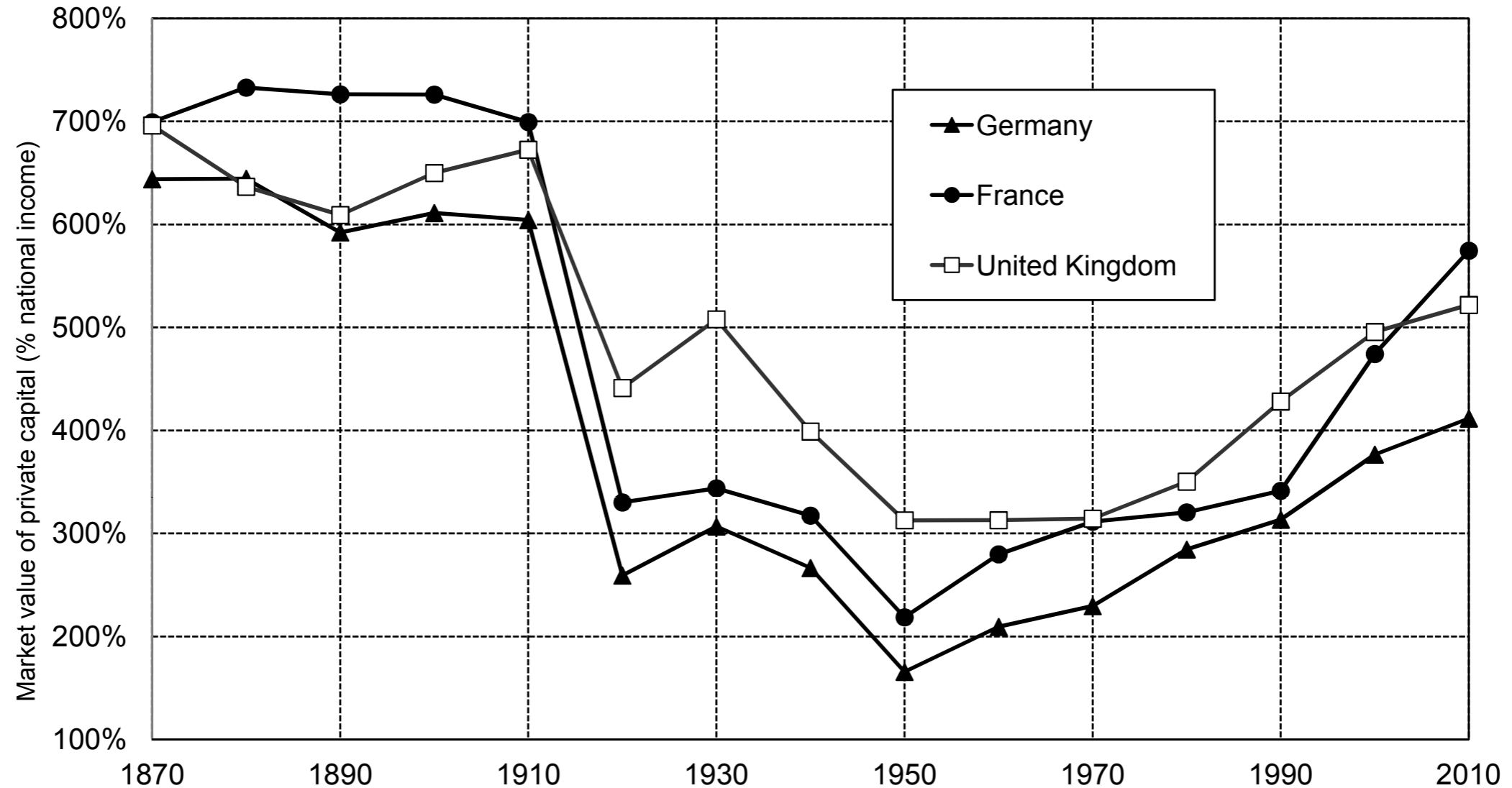
- **USA:** Ungleichheit der Lebenserwartung steigt.
 - Verzweiflung und Selbstaufgabe als psychologische Verstärker.
 - Ab 2016: Durchschnittliche Lebenserwartung beginnt zu fallen!
 - Rent-seeking als zentrale Ursache - Lebenserwartung vs. Kosten!



Verteilung I: Kapital vs. BIP

„capital-income ratio“

Figure I.2. The capital/income ratio in Europe, 1870-2010



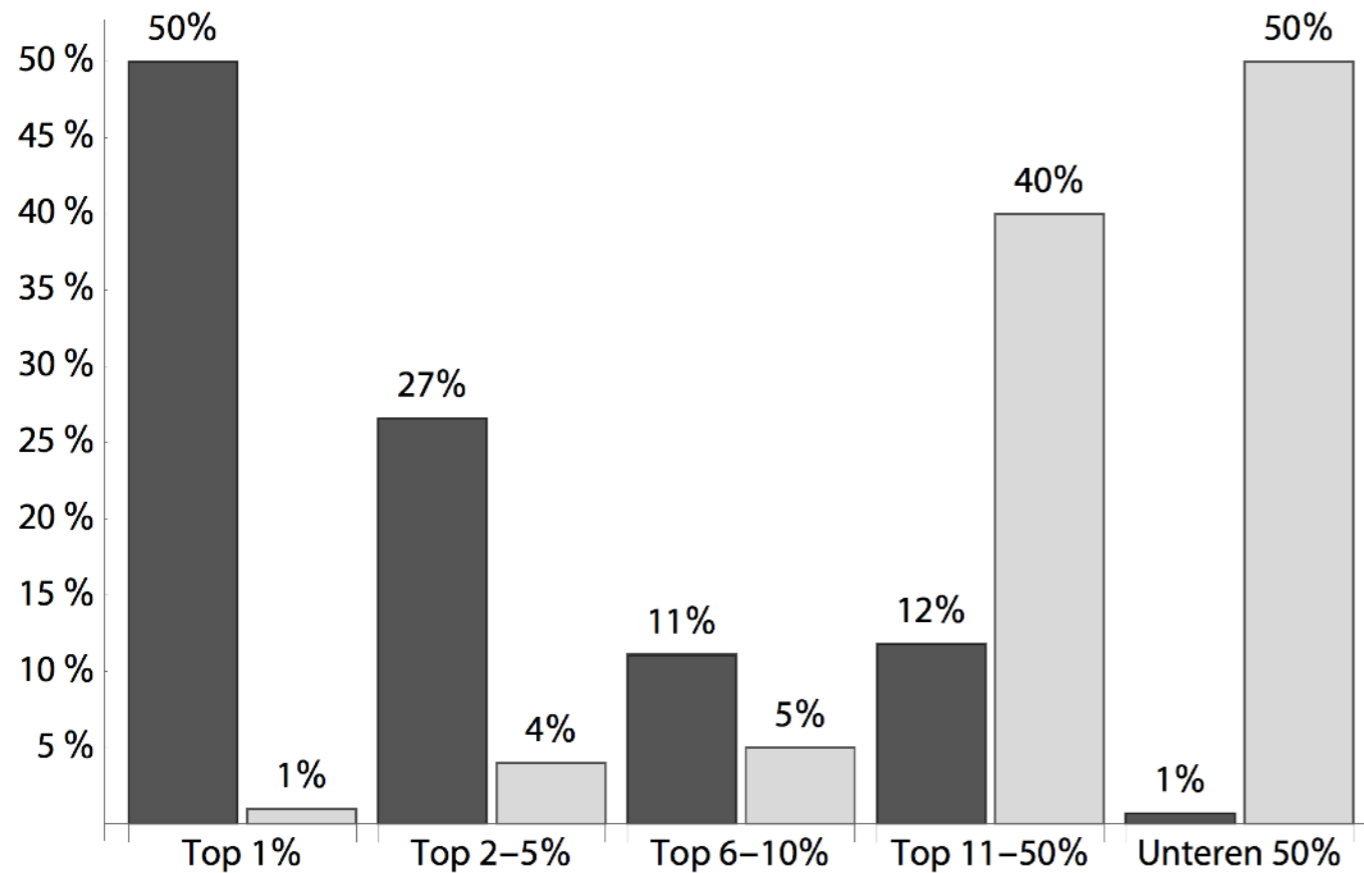
Aggregate private wealth was worth about 6-7 years of national income in Europe in 1910, between 2 and 3 years in 1950, and between 4 and 6 years in 2010. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Piketty, Thomas (2014): *Capital in the 21st century*. HUP.

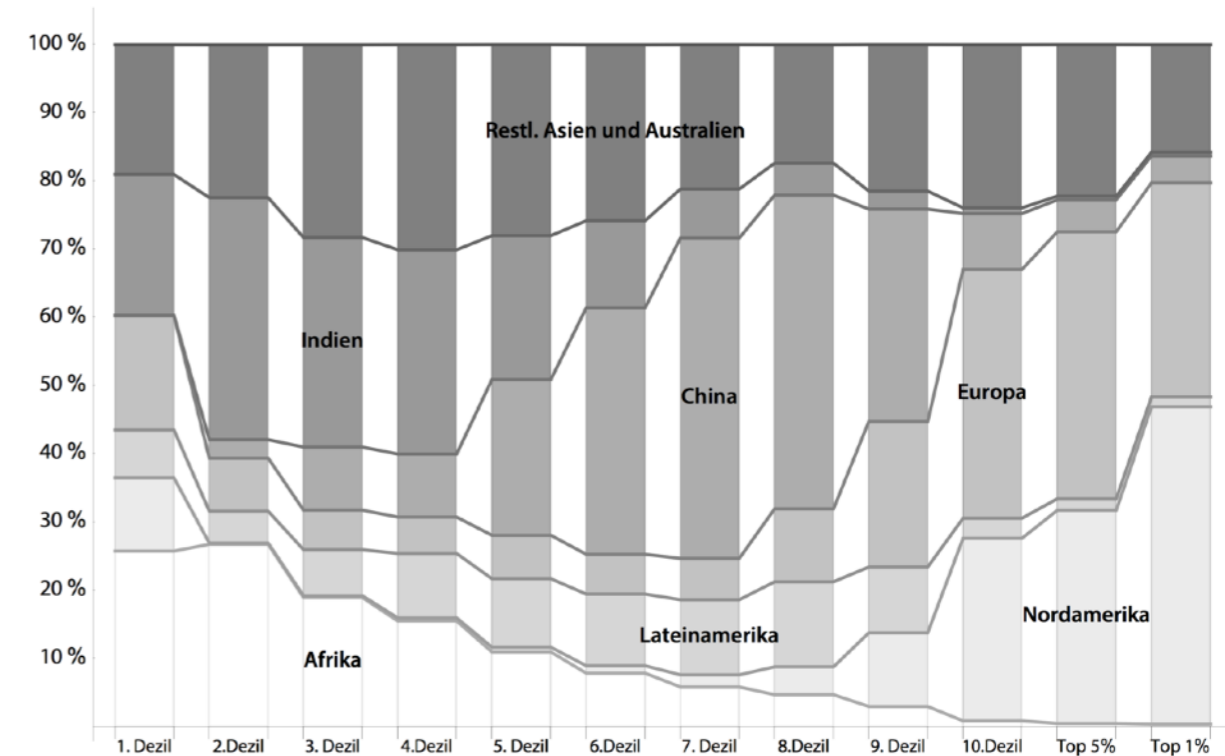
Das „Rastignac-Dilemma“

„In substance, Vautrin explains to Rastignac that it is illusory to think that social success can be achieved through study, talent and effort. [...] The verdict is clear: even if he ranks at the top of his class and quickly achieves a brilliant career in law, which will require many compromises, he will still have to get by on a mediocre income and give up all hope of being truly wealthy. [...] By contrast, the strategy for social success that Vautrin proposes to Rastignac is quite a bit more efficient. By marrying Mademoiselle Victorine, a shy young woman who lives in the boardinghouse and has eyes only for the handsome Eugene, he immediately lay hands on a fortune of a million francs [yielding] ten times the level of comfort to which he could hope to aspire only years later on a royal prosecutor’s salary.“ (Piketty 2014, 239-240)

Globale Vermögensverteilung



■ Anteil am gesamten Vermögen
 □ Anteil an der Weltbevölkerung



Eigene Darstellung auf Basis des Credit Suisse Global Wealth Report 2015